



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Neue Fasanerie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Die einzelnen Orte.

hältnisse zu wirken bestimmt ist, an keiner Stelle auf. Die Betonung der Sockel, Kämpfer und Schlußsteine ist lediglich durch das Vorziehen der Quader erfolgt.

Neue Fasanerie.

Tafel 128 u. 129

Der Absicht, die Wirkung des Schloßbaues durch keine Bauten kleinen Stiles auf dem ansteigenden Gelände vor der Ostfront zu beeinträchtigen, war die alte Fasanerie zum Opfer gefallen. Die größere Ersatzanlage, die mit einem Kostenaufwande von nicht ganz acht Tausend Talern erbaute neue Fasanerie, fand zwischen Mulang und dem Tiergarten ihren Platz.¹ Ihre Entstehung fällt in das Jahr 1791. Am 2. Mai begonnen, waren die Gebäude Ende des Jahres fertiggestellt, so daß im Frühjahr 1792 die Besetzung mit Gold- und Silberfasanen vor sich gehen konnte. Juni und Juli 1793 erfolgte ihre Vergrößerung durch Hinzuziehung des benachbarten Wiesenlandes und im folgenden Jahre ihre Vervollständigung dadurch, daß zwei kleine Häuser aus der Aue zu Cassel dorthin versetzt wurden. Über die „Einrichtung einer Officianten-Wohnung in dem in der Bel-Etage enthaltenen Saal des . . . Wohngebäudes“ stellte 1826 der Hofbaukondukteur Regenbogen einen Kostenanschlag auf. 1838 ist von einem neuen Schwanenhaus die Rede. Die Bestimmung, daß der Bestand der Fasanen zu Wilhelmshöhe und in der Aue der gleiche sein sollte, veranlaßte 1841 den Beschluß, daß „in der Wilhelmshöher Fasanerie ein Fasanenhaus von 2 Stuben und 2 Palzen auf dieselbe Stelle zu erbauen seyn möchte, wo früher ein vor mehreren Jahren durch Brand beschädigtes und auf höchsten Befehl abgerißenes ähnliches Haus gestanden habe und wo dormalen noch zwei kleine Fontänen vorhanden seien“.²

Die ihrem Zwecke entfremdete Anlage, die in den Baulichkeiten erhalten, in den ehemals eingezäunten Freiplätzen untergegangen ist, macht auf künstlerischen Wert keinen Anspruch. Sie besteht aus dem jetzt als Obergärtnerwohnung dienenden Fasanenwärterhaus, einem zweigeschossigen Putzbau, der ehemals in der Aue bei der Hofbleiche stand und als Elefantenhaus des Casseler zoologischen Gartens diente³, einigen Stalungen, dem an einem kleinen Wasserbecken liegenden Schwanenhaus und den eingeschossigen Fasanenpavillons, die jetzt von Privatpersonen bewohnt werden.⁴

Teufelsbrücke.

Tafel 204, 4

Der Plan, neben der Plutogrotte einen künstlichen Wasserfall zu schaffen und diesen mit einer Brücke zu überdecken, tauchte erst auf, nachdem Jussow seinen Entwurf über die Umgestaltung Weißensteins abgeschlossen hatte. Gleichzeitig entstand der Gedanke einer Umgestaltung der französisch aufgeputzten Umgebung im Sinne der englischen Gartenkunst. Die beiden Bassins vor der Grotte verloren 1792 ihre aus Halbkreisen sich zusammensetzende Figur. Zu einem wilden Kessel wurden sie umgeformt, dem noch heute erhaltenen „Höllensassin“, das seine Wasser in ebenso wildem Lauf aus dem bereits 1790 ebenfalls naturalistisch umgestalteten Fontänenreservoir oberhalb der Plutogrotte⁵ empfing und in Katarakten an die römische Wasserleitung weitergab. Der Höhenunterschied der Becken vor und über der Plutogrotte gestattete den Bau der vom Fürsten gewünschten Kaskade, deren Sturzbett man durch das Auftürmen von Basaltblöcken schuf.

¹ Strieder, Weißenstein, S. 20 f. u. 34 f.

² Bau- und Gartenwesen Cassel und Wilhelmshöhe, 1786—1812, Stück 7. Acta, die Bewilligung geringer Kosten behuf der Wilhelmshöher Fasanerie betr. 1820, S. 16 f. Acta Bau-Reparatur an den Gebäuden p der Wilhelmshöher Fasanerie betr. 1814 bis 1847, S. 88, 205 u. 234. St.-Arch. Marburg.

³ Bau-Departement 1788—1798, S. 13 f. St.-Arch. Marburg.

⁴ Orig.-Lageplan vom Jahre 1823 im Besitze des Obergärtners Michel in Wilhelmshöhe.

⁵ Listen über die Kosten der Anlegung eines neuen Teiches zu Weißenstein, sowie des neuen Reservoirs über der Bluto Grotte. 1789. 90. 91. S. 1 f. Acta der Kurf. Hess. Oberrentkammer in Cassel. Die zu dem Weißensteiner Schloß-Bau und denen Erdarbeiten daselbst gnädigst verwilligte Gelder betr. 1786—1805, S. 231. St.-Arch. Marburg.

338